

# DAGStat-Bulletin

Neues über Statistik und aus den Gesellschaften der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Statistik



Liebe Leserinnen und Leser,

wichtigstes Ereignis des letzten halben Jahres war die vierte DAGStat-Tagung „Statistik unter einem Dach“, die vom 14. bis 18. März 2016 in Göttingen stattfand. Sie war wieder ein voller Erfolg. Im Rahmen dieser Tagung fanden das 62. Biometrische Kolloquium der Deutschen Region der Internationalen Biometrischen Gesellschaft (IBS-DR), die Pfingsttagung der Deutschen Statistischen Gesellschaft (DStatG) und die 40. Jahrestagung der Gesellschaft für Klassifikation (GfKI) statt. Die Gesellschaft für Klassifikation feierte ihre 40. Jahrestagung durch einen Empfang vor der sehr gut besuchten Poster-and-Wine-Veranstaltung, auf dem Hans-Hermann Bock die Geschichte der GfKI Revue passieren ließ. Neben diesem Jubiläum der GfKI-Tagung würdigte Karl Mosler auf der Eröffnungsveranstaltung in einem kurzen Überblick das zehnjährige Bestehen der DAGStat im Jahr 2015. Ein weiterer Höhepunkt der Tagung war

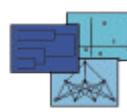
das Konferenz-Dinner im alten Burghotel in Nörten-Hardenberg; im Verlaufe des Abends wurde zum zweiten Mal die DAGStat-Medaille vergeben. Diese erhielten Hans-Hermann Bock aus Aachen, Jürgen Läuter aus Magdeburg und Peter-Theodor Wilrich aus Berlin. Die entsprechenden Laudationes von Claus Weihs, Siegfried Kropf und Wolfgang Schmid können Sie in diesem Bulletin nachlesen. Weiterhin gab es eine von Karl Mosler organisierte Podiumsdiskussion über die Zukunft des wissenschaftlichen Publizierens, über die in diesem DAGStat-Bulletin ebenfalls berichtet wird. In dem Bericht der lokalen Organisatoren Thomas Kneib und Henriette Irmer finden Sie weitere Details zur Tagung. Diesen beiden und ihrem Team möchte ich an dieser Stelle nochmals im Namen der DAGStat sehr herzlich für ihre großen Anstrengungen danken, die diese sehr gelungene Tagung ermöglicht haben. Jede Tagung ist eine große Herausforderung und kostet extrem viel Zeit. Daher ist die DAGStat immer sehr dankbar, wenn sich Personen bereit erklären, diese große Aufgabe zu übernehmen. Für die Organisation der nächsten Tagung im Jahr 2019 haben sich die Münchener Statistiker bereit erklärt, wofür sich die DAGStat schon jetzt sehr bedankt.

Während der DAGStat-Tagung fand außerdem die 23. DAGStat-Vertreter-

Ausgabe 17:  
Juni 2016

## Aus dem Inhalt:

- DAGStat-Tagung 2016
- Verleihung der DAGStat-Medaillen
- Zukunft des wissenschaftlichen Publizierens
- Gründung der “European Association for Data Science (EuADS)”
- Neuer Studiengang „Data Science“ in München
- DOTS - 5. Dortmunder Tag der Statistik 2016
- Personalia



Sektion Methoden der Empirischen Sozialforschung der DGS



versammlung statt, wobei u.a. Vorstandswahlen auf der Tagesordnung standen. Für weitere drei Jahre wurden Peter Wolf als Schatzmeister, E.-Jürgen Flöthmann als Kassenprüfer und ich als Vorsitzende wiedergewählt. Neu gewählt wurden Wolfgang Schmid von der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) als stellvertretender Vorsitzender und Guido Elsner von der Universität Bielefeld als Kassenprüfer. Wolfgang Schmid und Guido Elsner lösen damit Karl Mosler und Hans Teschner ab, die der DAGStat seit ihrer Gründung in diesen Ämtern gedient haben. Beiden möchte ich an dieser Stelle sehr für ihr langjähriges Engagement für die DAGStat danken.

Insbesondere Karl Mosler hat die DAGStat viel zu verdanken; als Gründungsmitglied und als stellvertretender Vorsitzender hat er sie stark geprägt. Dabei war er an den vorangegangenen DAGStat-Tagungen und mehreren DAGStat-Symposien in vielfältiger Weise beteiligt gewesen und hat zuletzt in diesem Jahr die Podiumsdiskussion über die Zukunft des wissenschaftlichen Publizierens organisiert. Hervorzuheben ist, dass er diese Aufgaben auch noch übernommen hat, nachdem er Anfang 2014 in den Ruhestand gegangen ist. Mit Karl Mosler verliert die DAGStat ein sehr engagiertes Vorstandsmitglied. Es besteht aber die Hoffnung, dass er als DAGStat-Vertreter der Deutschen Statistischen Gesellschaft noch eine Weile aktiv an den Aktivitäten der DAGStat teilhaben wird.

Was gibt es noch in diesem Bulletin? Im Oktober 2016 startet an der Ludwig-Maximilians-Universität ein neuer internationaler Master-Studiengang „Data Science“. Weiterhin finden Sie neben einigen Nachrufen einen Bericht über die Gründung der „European Association for Data Science“, deren erste Mitgliederversammlung im Mai 2016 stattfand, sowie einen Bericht vom fünften Dortmunder Tag der Statistik (DOTS 2016).

Ich wünsche Ihnen allen nun viel Spaß beim Lesen.

Ihre Christine Müller  
Vorsitzende der DAGStat

## DAGStat Tagung 2016 in Göttingen

von Thomas Kneib und Henriette Irmer

Zur 4. gemeinsamen Tagung der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Statistik trafen sich Statistiker und Statistikerinnen vom 14. bis 18. März 2016 an der Georg-August-Universität Göttingen. In die Tagung waren das 62. Biometrische Kolloquium der Deutschen Region der Internationalen Biometrischen Gesellschaft (IBS-DR), die Pfingsttagung der Deutschen Statistischen Gesellschaft (DStatG) und die 40. Jahrestagung der Gesellschaft für Klassifikation (GfKI) integriert. 709 Teilnehmer aus 25 Ländern kamen nach Göttingen, so dass ein Zuwachs im Vergleich zu der vorangegangenen Tagung zu verzeichnen war. Die lokale Organisation wurde von den Lehrstühlen für Statistik und Ökonometrie und dem Zentrum für Statistik der Georg-August-Universität Göttingen unter der Leitung von Thomas Kneib und Henriette Irmer übernommen.

Aus 451 Einreichungen wurden 368 Vorträge ausgewählt, die den insgesamt 33 Themenbereichen zugeordnet werden konnten, wobei erstmals auch Psychometrics, Machine Learning, Bioinformatics und Big Data and Data Science in den Themenbereichen vertreten waren. Statistics in Clinical and Preclinical Research und Survival and Event History Analysis waren mit jeweils 8 Sessions die beliebtesten Themengebiete. 30 eingeladene Sprecher, zumeist aus dem Ausland, trugen zum internationalen und wissenschaftlich hochwertigen Programm ebenso bei wie die etwa 100 Teilnehmer aus dem Ausland.



Eröffnungsvortrag von Peter Rousseeuw

Mit dem Statistics Bazaar, der in Freiburg erstmalig erfolgreich durchgeführt wurde, war wieder die Möglichkeit für Frühaufsteher gegeben, sich über Methoden in einem nicht vertrauten Kontext zu informieren. Unter den 175 NachwuchswissenschaftlerInnen konnten besonders die Anfänger in der Young Statisticians Session gewürdigt werden. Die IBS-DR, die DStatG und die GfKI förderten vier Nachwuchswissenschaftler, die so ihre Masterarbeit vorstellen konnten und die Kosten von Konferenz und Conference Dinner erstattet bekamen.



Preisträger der Young Statisticians Session

Weiterhin wurden mit dem Bernd-Streitberg Preis (Susanne Steinhauser) und dem Gustav-Adolf-Lienert Preis (Stefan Englert) der IBS-DR sowie mit dem Best Paper Award (Andre Burkovski) der GfKI besondere Leistungen ausgezeichnet und in der Award Session präsentiert.

Die 72 Poster, kombiniert mit dem Empfang zur 40. Jahrestagung der Gesellschaft für Klassifikation, förderten den wissenschaftlichen Austausch in ungezwungenem Rahmen. Christine Müller und Hans-Hermann Bock erinnerten in ihren Grußworten an die Geschichte der Gesellschaft für Klassifikation. Besonders war, dass diesmal zwei Bewertungssysteme die Arbeit der Poster-Einreicher belohnte. Die durch ein Konsortium bestimmten fünf Poster-Preise wurden vom Springer Verlag mit Buchgutscheinen honoriert. Ein Marzipanwettbewerb, von Udo Rempe organisiert, förderte die Kommunikation durch Bewertung untereinander und wurde mit Lübecker Marzipan prämiert. Weiterer wissenschaftlicher Austausch konnte bei der Welcome Reception in den historischen Räumen der alten Mensa praktiziert werden. Unter dem Zitat von Novalis, Freiherr von Hardenberg "Auch der Zufall ist nicht unergründlich, er hat seine Regelmäßigkeit" fand das Conference Dinner im Burghotel in Nörten-Hardenberg statt. Die Verleihung der DAGStat-Medaillen fand dadurch einen festlichen Rahmen, eingebettet in regen wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Austausch der Teilnehmer. Das Sozialprogramm wurde durch Stadtführungen abgerundet, die den Bezug der Universität zur Statistik und Mathematik mit besonderem Schwerpunkt auf Carl Friedrich Gauß darstellten.

Um die Öffentlichkeit zu erreichen und über statistische Themen zu informieren wurde bereits zum Auftakt der Tagung zum öffentlichen Vortrag im historischen Gebäude der Universitätsbibliothek, der Paulinerkirche, geladen. Ralf Wagner von der Universität Kassel sprach über das Thema „Ja, für mich gemacht!“ oder „Aus meinen Daten gemacht!“ – Targeting (zielgruppenorientiertes Einblenden von Werbung auf Webseiten) von Kunden im interaktiven Marketing“. Er konnte auch für den Lehrentag, der in Zusammenarbeit mit dem Studienseminar

veranstaltet wurde, als Redner gewonnen werden. 33 Referendare und Lehrer nahmen das Angebot an, sich über interaktives Marketing und in Workshops für die Sekundarstufe I und II fortzubilden. Die Workshops wurden von Reimund Vehling und Andreas Eichler durchgeführt.

Insgesamt wird die DAGStat-Tagung 2016 hoffentlich allen TeilnehmerInnen in guter Erinnerung bleiben, so dass wir uns auch 2019 in München erneut in großer Runde treffen werden. Wir bedanken uns bei allen Unterstützern der Tagung und insbesondere bei der Stadt Göttingen für die finanzielle Unterstützung der Welcome Reception sowie bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und dem Programm Pro\*Niedersachsen des niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur für die Förderung des wissenschaftlichen Programms der DAGStat-Tagung.

## Verleihung der DAGStat-Medaillen

### DAGStat-Medaille 2016



Medaillenträger der DAGStat-Medaille 2016 (von links: Jürgen Läuter, Hans-Hermann Bock, Peter-Theodor Wilrich)

### Laudatio auf Hans-Hermann Bock von Claus Weihs

Sie werden sich wohl kaum an mich als „kleinen Zuhörer“ erinnern, aber unser erster „Kontakt“ war auf der IFCS / GfKI Tagung 1987 in Aachen. Sie waren Präsident der "International Federation of Classification Societies" (IFCS) und richteten in Aachen die 1. Tagung der IFCS zusammen mit der GfKI-Tagung aus; doch dazu später mehr.

Zu Ihrem wissenschaftlichen Hintergrund möchte ich nur sagen, dass Sie Mathematik, Physik, Chemie, Statistics und Econometrics in Karlsruhe, Paris und Freiburg studiert und 1968 bei Prof. Morgenstern in Freiburg promoviert haben mit einer Arbeit zur Clusteranalyse; auch dazu später mehr. Von 1978 bis zu Ihrem Ruhestand 2005 waren Sie Professor für angewandte Statistik am Institut für Statistik und Wirtschaftsmathematik der RWTH Aachen.

Schon vor der heutigen Verleihung der DAGStat-Medaille wurden Sie für Ihre Leistungen hochrangig ausgezeichnet. Sie sind Ehrendoktor der Universität Krakau, Ehrenmitglied der Belarussischen Statistischen Vereinigung, Ehrenpräsident der GfKI (Gesellschaft für Klassifikation) und erster Träger der Forschungsmedaille der IFCS (International Federation of Classification Societies).

Um Sie, Herr Bock, zu würdigen, sollte man aber auf Ihre Forschung, Ihre internationalen Kontakte und Ihre Gründungserfolge näher eingehen.

Sie sind aus meiner Sicht ein Gründer und Bewahrer. Im Jahre 1977 waren Sie Gründungsmitglied der Gesellschaft für Klassifikation (GfKI) und waren von 1986 bis 1995 ihr Präsident. Innerhalb der GfKI gründeten Sie 1978 die Arbeitsgruppe "Datenanalyse und Numerische Klassifikation" (AG-DANK), die Sie von 1979 bis 2001 leiteten. Es ist nicht übertrieben zu sagen, dass es GfKI und AG-DANK ohne Sie, Herr Bock, nicht gäbe. Sie waren aber auch Gründungsmitglied der "International Federation of Classification Societies" (IFCS) und von 1985 bis 1989 ihr erster Präsident. Sie waren Mitbegründer und bis Ende 2015 Herausgeber der wissenschaftlichen Buchreihe "Studies in Classification, Data Analysis, and Knowledge Organization" und Mitherausgeber von 10 Bänden dieser Reihe. Sie waren Mitbegründer und sind noch Herausgeber der inzwischen hochangesehenen Springer-Zeitschrift "Advances in Data Analysis and Classification". Sogar hier auf der DAGStat haben Sie noch einen Preis vorgestellt, den BRCA Data Analysis Award, der ganz aktuell von Ihnen gestiftet wurde.

Sie, Herr Bock, sind international hervorragend vernetzt. Besonders auf den zweijährlichen Konferenzen der IFCS sind Sie der Ansprechpartner für sehr viele Kollegen aus Europa und der ganzen Welt. Sabbaticals / Forschungsaufenthalte führten Sie mehrmals nach Nordamerika und Frankreich, aber auch nach Belgien, Costa Rica und Japan. Sie haben 17 Bücher herausgegeben, davon 13 mit internationalen Ko-Autoren/Editoren. Sie haben aber auch 58 Paper als Alleinautor veröffentlicht; wer von uns kann das schon vorweisen?

Das bringt mich zu Ihrer Forschung. Sie haben fundamentale Beiträge zur Clusteranalyse und anderen Bereichen der Statistik geliefert. Die Bedeutung Ihrer Doktorarbeit "Statistische Modelle für die einfache und doppelte Klassifikation von normalverteilten Beobachtungen" erkennt man jetzt ein halbes Jahrhundert später an der heutigen Bedeutung der Clusteranalyse und ihrer Verzweigungen "Data Mining" und "Unsupervised Classification". Was damals mit Ausnahme einer singulären Arbeit von Karl Pearson 1894 fehlte, war eine probabilistische Theorie des Clusters im Gegensatz zu anderen Gebieten der Statistik. In Ihrer Dissertation haben Sie aber dann die Annahme eines probabilistischen Modells der Daten und die Anwendung der statistischen Entscheidungstheorie beim Clustern untersucht. Das lieferte die Begründung dessen, was man heute "model-based clustering" nennt nach einem Vorschlag von McLachlan und Basford.

Von den vielen anderen Themen, zu denen Sie, Herr Bock, Beiträge geliefert haben, möchte ich nur noch ein weiteres aufgreifen: Analyse von symbolischen Daten. Zusammen mit Edwin Diday haben Sie im Jahre 2000 in den Studies die erste systematische und in sich geschlossene Monographie zu diesem Thema vorgestellt, die die meisten aktuellen Methoden und Visualisierungen symbolischer Daten enthielt. Meiner Ansicht nach hat dieses Buch die Grundlage für ein neues Forschungsgebiet gelegt. Dies zeigt noch einmal Ihre visionäre Kraft.

Ich selbst habe Ihnen sehr viel zu verdanken. Sie haben mich in meiner langjährigen Präsidentschaft bei der GfKI immer tatkräftig unterstützt und in kniffligen Situationen beraten. Ganz herzlichen Dank dafür. Ich möchte aber auch Herrn Gunter Ritter danken für eine frühere Version dieser Laudatio anlässlich Ihres 75. Geburtstags.

Meine ganz herzlichen Glückwünsche an Sie, Herr Bock, zu der DAGStat-Medaille.

#### **Laudatio auf Jürgen Läuter** von Siegfried Kropf

Jürgen Läuter ist seit vielen Jahrzehnten auf dem Gebiet der multivariaten Statistik tätig. Er ist ein Theoretiker mit praktischen Ambitionen. Nach dem Mathematikstudium an der Humboldt-Universität Berlin arbeitete er zunächst weiter in Berlin in einem elektrotechnischen Institut, danach im Rechenzentrum der Humboldt-Universität, in einem medizinischen Institut und im Karl-Weierstraß-Insti-

tut für Mathematik der Akademie der Wissenschaften der DDR. Zusammen mit Heinz Ahrens verfaßte Jürgen Läuter 1974 die Monographie „Mehrdimensionale Varianzanalyse. Hypothesenprüfung, Dimensionserniedrigung, Diskrimination“, die für viele Wissenschaftler das Einstiegsbuch in die multivariate Statistik wurde. In den Jahren 1990 bis 2000 leitete er als Direktor das Institut für Biometrie und Medizinische Informatik an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg. Von 1996 bis 2000 war Jürgen Läuter Herausgeber des Biometrical Journal, im Jahr 1996 richtete sein Magdeburger Institut das Biometrische Kolloquium aus, und 2007 wurde ihm die Ehrenmitgliedschaft der Deutschen Region der Internationalen Biometrischen Gesellschaft verliehen. Auch nach der Emeritierung, bis 2013, war er noch an der Universität Leipzig tätig.

Jürgen Läuter hat das Verdienst, mit theoretischen Methoden zur Überwindung der multivariaten Instabilität in den statistischen Verfahren beigetragen zu haben, welche durch das Missverhältnis von Stichprobenumfang zu Zahl der Variablen zustande kam. Er führte 1994 die sogenannten sphärischen Tests ein, die auch bei kleinem Stichprobenumfang für eine beliebig hohe Variablenzahl einsetzbar sind. Jürgen Läuter repräsentiert einen Typ von Statistikern, die die Mathematik in enger Beziehung zu praktischen Fragestellungen sehen und die dabei die Computertechnik für die Entwicklung neuer prinzipieller Erkenntnisse zu nutzen wissen.

Seine erfolgreiche Verbindung von Theorie und Praxis, sowohl in der Medizin als auch in anderen Feldern, zeichnet Jürgen Läuter als einen würdigen Empfänger der DAGSTAT-Medaille 2016 aus.

#### **Laudatio auf Peter-Theodor Wilrich** von Wolfgang Schmid

Peter Wilrich hat durch vielfältige Aktivitäten die Statistik in Deutschland, aber auch international, über einen langen Zeitraum entscheidend mit geprägt. Als Wissenschaftler hat sich Peter Wilrich national und international einen hervorragenden Ruf erworben.

Peter Wilrich hat 1967 in Aachen zum Dr.-Ing. promoviert. Nach Aufenthalt in Stanford und an der RWTH Aachen wechselte er 1976 an die FU Berlin, wo er bis zu seiner Emeritierung 2002 arbeitete. In seinen Publikationen setzt er sich vor allem mit Fragestellungen aus der technischen Statistik auseinander, insbesondere der Statistischen Qualitätskontrolle und der statistischen Beurteilung der Genauigkeit von Messsystemen. In seiner Publika-

tionsliste findet man sowohl theoretische Beiträge als auch sehr angewandte Arbeiten wie z.B. die Überprüfung von Hygiene- und Qualitätsanforderungen an die Milch, die Kontrolle von Baustoffen, Zuverlässigkeitsprüfungen in der Minensuche.

Peter Wilrich war maßgeblich an der Gründung des Ausschusses für Technische Statistik bei der DStatG im Jahr 1982 beteiligt. Von 1982 bis 1990 leitete er diesen Ausschuss. Von 1996 bis 2000 war er Vorsitzender der DStatG und von 2000 bis 2004 stellvertretender Vorsitzender. Seine Amtszeit als Vorsitzender stand im Zeichen der Vorbereitung des 54. Weltkongresses des Internationalen Statistischen Instituts, der 2003 in Berlin stattfand. Peter Wilrich übernahm ebenfalls den Vorsitz des Nationalen Wissenschaftlichen Programmkomitees.

Gemeinsam mit Hans-Joachim Lenz und Barry Wetherill war Peter Wilrich der Gründungsvater des Workshops „Intelligent Statistical Quality Control“, der zum ersten Mal in Berlin 1980 stattfand und seitdem alle drei Jahre abwechselnd in einem anderen Kontinent stattfindet. Die Teilnahme an diesem Workshop ist nur auf Einladung möglich; er bringt die weltweit führenden Experten auf dem Gebiet der Statistischen Qualitätskontrolle zusammen. Bis 2010 war Peter Wilrich Mitorganisator dieser Veranstaltung.

Durch die Verleihung der DAGStat-Medaille würdigt die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Statistik die lebenslangen Verdienste von Peter Wilrich um die Statistik in Deutschland.

#### **Zukunft des wissenschaftlichen Publizierens**

##### **„The Future of Science Publishing“ Podiumsdiskussion bei der DAG- Stat2016**

---

von Karl Mosler

Wie werden in Zukunft Wissenschaftler sich informieren, ihre Ergebnisse austauschen und sie veröffentlichen? Zu diesem Thema fand im Rahmen der DAGStat2016 in Göttingen eine Podiumsdiskussion statt, mit Vertretern der Wissenschaft, der Verlage und der Bibliotheken.

In den letzten Jahren haben sich die Bedingungen und Möglichkeiten wissenschaftlicher Kommunikation fundamental geändert. Grund ist der rasante Fortschritt der elektronischen Systeme. Er betrifft erstens die schier unbegrenzten Möglichkeiten der Speicherung von Daten, zweitens die Geschwindigkeit der weltweiten Übertragung von Informationen und schließlich drittens die Entwicklung hocheffizienter Suchmaschinen. Diese drei Entwicklungen sind nicht nur geeignet, den Austausch wissenschaftlicher Ergebnisse zu vereinfachen und zu beschleunigen, sondern eröffnen auch neue Möglichkeiten der wissenschaftlichen Analyse. Die Rollen der Verlage und der Bibliotheken haben sich verändert, ebenso wie die der Wissenschaftler als Autoren von Artikeln und Herausgeber von Zeitschriften.

Auf dem Podium der DAGStat2016 waren vertreten: Tim Friede (Universität Göttingen) als Autor und ehemaliger Herausgeber des ‚Biometrical Journal‘, Clemens Heine (Birkhäuser-Science im Springer-Verlag) als Vertreter eines traditionsreichen Wissenschaftsverlags, Yarema Okhrin (Universität Augsburg) als Herausgeber des AStA:Advances in Statistical Analysis und Autor, Martin Rasmussen („Copernicus“) als Anbieter wissenschaftlicher Dienstleistungen und Verleger von *Open-Access*-Publikationen, Birgit Schmidt (Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek) für die Bibliotheken sowie Karl Mosler (Universität zu Köln) als Moderator.

Aus der Fülle der geäußerten Fragen und Ansichten kann hier nur Einiges wiedergegeben werden. Wird es bald nur elektronische Publikationen geben? – Derzeit überwiegt die gedruckte Welt noch bei weitem, zumindest aus Sicht der Bibliotheken, und das wird sich voraussichtlich nur langsam ändern.

Hat eine elektronische Zeitschrift eine geringere Reputation als eine traditionell gedruckte, weil sie im Umfang der Veröffentlichungen nicht beschränkt ist? - Eher nicht. Wesentlich sind die Reputation der Herausgeber und das Vertrauen in ein faires Begutachtungsverfahren. Führende, klassisch etablierte Zeitschriften haben da allerdings einen Vertrauensvorsprung, weswegen sie von vielen Autoren vorgezogen werden.

Was spricht dafür, Artikel im *Open Access*, d.h. freien elektronischen Zugang für jedermann, zu veröffentlichen? - Es gibt empirische Belege, dass die im *Open Access* publizierten Artikel einer etablierten Zeitschrift häufiger zitiert werden als die, die nur den Abonnenten zugänglich sind. Abgesehen davon entspricht *Open Access* dem Grundprinzip

aller Wissenschaft, nämlich dem freien Austausch von Erkenntnissen und Ansichten. Deshalb haben sich Wissenschaftsorganisationen wie die DFG, aber auch kommerzielle Verlage, *Open Access* als Ziel gesetzt.

Welchen Mehrwert trägt eigentlich ein professioneller Verlag zur Publikation einer Zeitschrift bei? - Die Runde war sich einig, dass jede Zeitschrift eine gewisse Infrastruktur benötigt. Auch wenn die gesamte inhaltliche Arbeit von den Autoren, den Herausgebern und den Gutachtern geleistet wird: Beiträge müssen verwaltet, Gutachter angeschrieben und gemahnt, eine Internetseite gepflegt, das Endprodukt gedruckt oder elektronisch vertrieben werden. Das Vertrauen in diese Infrastruktur, besonders in das Funktionieren eines zügigen und verlässlichen Begutachtungsverfahrens, macht einen Teil der Reputation der Zeitschrift aus. Auf dem Podium wurden jedoch unterschiedliche Auffassungen vertreten, wie diese Infrastruktur bereitgestellt werden soll. Modell 1 ist das klassische Verlagsmodell, bei dem ein kommerzieller Verleger das Copyright erhält und sich durch Abonnements- bzw. *Open-Access*-Gebühren finanziert. Modell 2 ist die Eigenpublikation der Zeitschrift durch eine wissenschaftliche Gesellschaft, die die Herausgeber einsetzt und die nötige Infrastruktur von Dienstleistern einkauft. Für solche Dienstleistungen entwickelt sich ein Markt, auf dem sowohl klassische Verlage als auch neue Unternehmen agieren. Ein wichtiger Unterschied zwischen beiden Modellen betrifft die öffentliche Verfügbarkeit von Metadaten, die für die etwaige Fortsetzung von Analysen und das Zusammenführen von Informationen gebraucht werden. Kommerzielle Verlage stellen Metadaten nur begrenzt zur Verfügung, weshalb von akademischer Seite zunehmend Modell 2 präferiert wird.

Zahlreiche weitere Fragen wurden in der Diskussion angeschnitten. Wie findet und motiviert man kompetente Gutachter? Wäre es eine Alternative, vorläufige Papers in Internetforen diskutieren zu lassen? Welche neuen Möglichkeiten bietet die Digitalisierung für die Replikation von veröffentlichten Studien, welche für mehrfache Datenauswertungen und Metaanalysen? Eröffnen sich neue Methoden wissenschaftlicher Analyse, etwa durch die Auswertung des Suchverhaltens von Wissenschaftlern? Wie lassen sich Urheberrechte in der digitalen Wissenschaftswelt schützen?

Schließlich die Gretchenfrage: Wenn *Open Access* das gemeinsame Ziel ist, wer bringt die Kosten dafür auf? Um dies auf breiter Basis zu erreichen, müssten die derzeit von den Bibliotheken gezahlten Abonnementgebühren in die direkte Einzelfinanzierung von OA-Publikationen übergeführt werden.

Dafür gibt es Vorschläge, etwa aus der Max-Planck-Gesellschaft, doch das ist noch ein weiter Weg.

Fazit der DAGStat-Diskussion: Wir befinden uns mitten in einer Revolution der wissenschaftlichen Kommunikation. Es bleibt spannend.

## Gründung der „European Association for Data Science (EuADS)“

von Sabine Krolak-Schwerdt und Berthold Lausen

Im Juli 2013 fand die erste „European Conference on Data Analysis“ in Luxemburg statt. Auf der Konferenz entschloss sich eine Gruppe von Teilnehmern, eine europäische Gesellschaft für „Data Science“ anzustreben. Nach mehreren Treffen wurde im August 2015 die „European Association for Data Science (EuADS)“ in Luxemburg gegründet. Im Mai 2016 fand die erste Mitgliederversammlung statt, in der der Vorstand der Gesellschaft, bestehend aus der Vorsitzenden Sabine Krolak-Schwerdt (Universität Luxemburg), dem stellvertretenden Vorsitzenden Berthold Lausen (Universität Essex), dem Schatzmeister Hilmar Schneider (Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit, Bonn), Serge Allegrezza (STATEC, Luxemburg), Peter Flach (Universität Bristol), Myra Spiliopoulou (Universität Magdeburg) und Claus Weihs (Technische Universität Dortmund), gewählt wurde.

Die EuADS ist eine transdisziplinäre Gesellschaft für Data Science, die als wesentliche Disziplinen Bildungsforschung, Biomedizin, Informatik, Ingenieurwissenschaften, Linguistik, Marketing, Maschinelles Lernen, Mathematik, Medizin und Gesundheitswissenschaften, Psychologie, Soziologie, Statistik und Wirtschaftswissenschaften umfasst. Die Transdisziplinarität wird beispielsweise durch die Kooperation von Mitgliedern aus dem National Institute of Statistics and Economics STATEC, dem Luxembourg Institutes of Social-Economic Research (LISER), Mitgliedern aus Wissenschaft, Technologie und Gesundheitsforschung, der Gesellschaft für Klassifikation (GfKl) Data Science Society und der Universität Luxemburg verdeutlicht, letztere beheimatet die Geschäftsstelle der EuADS.

Die EuADS hat als Ziel, die Kommunikation und Kooperation von Akteuren im Bereich von Data

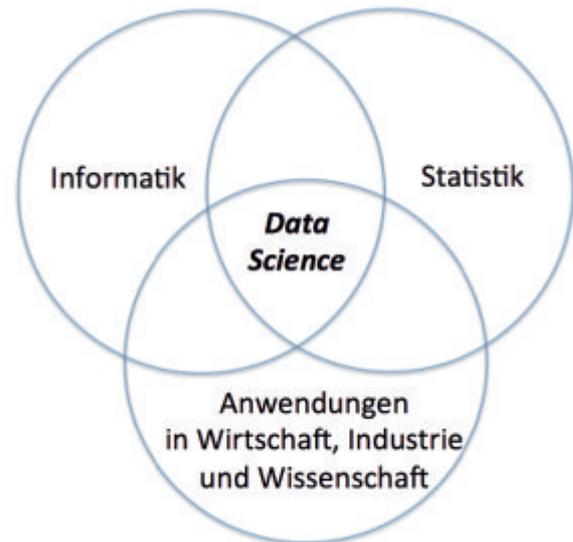
Science zu fördern und zu unterstützen. Sie versteht sich sowohl als Forum für Forschung, für wissenschaftliches Vorgehen, der Förderung eines transparenten Datenmanagements, der Entwicklung relevanter Datenpolitik als auch der Förderung von Nachwuchswissenschaftlern. Wissenschaftlich fördert die Gesellschaft die Entwicklung von Data Science Modellen, Methoden und Instrumenten und unterstützt die Präsentation und Diskussion von neuen Methoden und Modellen auf dem Gebiet Data Science. Die Vernetzung von Akteuren und Entscheidungsträgern wird unterstützt, um Herausforderungen anzugehen und Innovation zu fördern.

Thematisch befasst sich die EuADS mit den mathematischen Grundlagen von Data Science, den rechnergestützten und statistischen Methoden zur Datenanalyse, dem Verarbeiten von statistischer und konzeptioneller Information, der Konzeption von Datenbanken und Information Retrieval Systemen mit dem Ziel, nützliche Informationen und generalisierbares Wissen aus Daten zu extrahieren. Der Fokus liegt auf Themen wie strukturellen und quantitativen Ansätzen zur Analyse von Daten, methodische Weiterentwicklungen zu Analytics, Klassifikation, Clustern und Mustererkennung, Strategien zur Modellierung von komplexen Datenstrukturen und Data Mining von großen bzw. sehr großen Datensätzen (Big, Large, Massive Data), Methoden zur Extraktion von Wissen aus numerischen oder textlichen, strukturierten oder semi-strukturierten Daten, und der Anwendung von spezialisierten Methoden in besonderen Anwendungsgebieten. Die Gesellschaft unterstützt die Weiterentwicklung von Theorie und Methoden einerseits durch Generierung von disziplinspezifischem Wissen und andererseits durch fachgerechte Anwendung von Datenanalyse-Methoden.

Als zukünftige Aktivitäten sind Summer Schools, thematische Workshops und die Mitwirkung an den European Conferences on Data Analysis geplant. Seit ihrer Gründung wirkte die EuADS u.a. beim European Data Forum (EDF), 16.-17. November 2015 in Luxemburg mit. Die EuADS begrüßt Beiträge von potentiellen Mitgliedern, Sponsoren und allgemein von Interessenten an Data Science im 21. Jahrhundert. Weitere Informationen unter [www.EuADS.org](http://www.EuADS.org).

## Data Science Neuer internationaler Master Studien- gang an der LMU

von Göran Kauermann



Mit dem Beginn des Informationszeitalters und den aktuellen „Big Data“ Herausforderungen in Wirtschaft, Industrie, Wissenschaft und Gesellschaft ist die Nachfrage nach qualifiziert ausgebildeten *Data Scientists* rapide gestiegen. *Data Science* als wissenschaftliche Disziplin liegt dabei im Schnittfeld zwischen Informatik und Statistik, wie es von Cleveland<sup>1)</sup> 2001 vorgeschlagen wurde. Nur das enge Zusammenspiel von Datenmanagement, maschinellem Lernen, Datamining, statistischer Modellierung, statistischer Denkweise und numerischer Umsetzung erlaubt es, aus den immer umfangreicher werdenden Daten relevante und nutzbare Information zu ziehen. „Learning from Data: Unifying Statistics and Computer Science“, so unterstrich Cleveland<sup>2)</sup> 2005 seine Idee bereits vor 10 Jahren, wobei schon Tukey<sup>3)</sup> Anfang der 70er Jahre die Kombination von Statistik und Informatik heraufbeschworen hatte. Aber erst die in den letzten Jahren aufkommenden „Big Data“ Diskussionen zeigen die Tragweite der Thesen von Cleveland. Im Sinne von Cleveland und Tukey startet zum Oktober 2016 an der Ludwig-Maximilians-Universität ein neuer Studiengang „*Data Science*“.

Der Studiengang ist rein englischsprachig und eine Kombination aus Informatik und Statistik, je zu gleichen Teilen. Inhaltlich kommen Komponenten von statistischer Inferenz, Stichprobenverfahren, Data-management, Algorithmik und maschinellem Lernen zum Tragen. Daneben sind Themen wie Datenschutz, Datensicherheit, Datenethik als auch „Human Computation“ im Ausbildungskatalog enthalten. Die Absolventen sind damit gut qualifiziert für die Herausforderungen im zukünftigen Berufsalltag, sei es in Wirtschaft, Industrie oder Wissenschaft.

Der Studiengang wird gefördert im Rahmen des Bayerischen Elitenetzwerks ([www.elitenetzwerk.bayern.de](http://www.elitenetzwerk.bayern.de)) und startet als internationaler Elitestudiengang. Durch die finanzielle Förderung des bayerischen Kultusministeriums ist es möglich, einen hochkarätigen Studiengang zu starten, der zahlreiche flankierende Ausbildungskomponenten wie Workshops, Summerschools und Praktika beinhaltet. Die enge Verzahnung mit Unternehmen vor Ort garantiert beste Berufsmöglichkeiten für die Absolventen. Der Studiengang wird gemeinsam vom Institut für Statistik und vom Institut für Informatik an der LMU getragen. Im Rahmen des Studiengangs wird eine Professur für Data Science besetzt werden, die, ganz nach der Idee von Cleveland, sowohl bei der Statistik als auch bei der Informatik angesiedelt sein wird.

Weitere Informationen sind zu finden unter:  
[www.datascience-munich.de](http://www.datascience-munich.de)

<sup>1)</sup>Cleveland, W.S. (2001). Data science: an action plan for expanding the technical areas of the field of statistics. *International Statistical Review / Revue Internationale de Statistique*, 21-26.

<sup>2)</sup>Cleveland, W.S. (2005). Learning from Data: Unifying Statistics and Computer Science. *Int. Stat. Review*, 73, 217-221.

<sup>3)</sup>Jones, L.V. (1987). The collected work of John W. Tukey: Philosophy and Principles of Data Analysis 1965 - 1986, Volume IV. CRC Press.

## DOTS - 5. Dortmunder Tag der Statistik 2016

### Fakultät Statistik der TU Dortmund bot Wissenswertes für Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern

---

von Christine Müller, TU Dortmund

Über 400 Schülerinnen und Schüler nahmen mit Lehrkräften und Eltern am 16. Februar am fünften Dortmunder Tag der Statistik (DOTS 2016) teil. Am Vormittag gab es wie in den Jahren zuvor viele spannende Vorträge. So sprach Prof. Walter Krämer darüber, wie man mit Statistik lügt und welche Fehlinterpretationen gerne gemacht werden. Prof. Roland Fried behandelte in seinem Vortrag über „Statistik und der Wandel der Zeit“ statistische Hypothesentests und veranschaulichte diese mit der Frage, wie zwischen den Thesen „Früher war alles besser“ und „Früher war nicht alles besser“ entschieden werden kann. Zwei Vorträge widmeten sich den Anwendungen der Statistik in der Medizin und der Medikamentenentwicklung. Prof. Jörg Rahnenführer erklärte, wie nach dem Contergan-Skandal die Medikamentenüberwachung mittels Statistik verbessert wurde, während Dr. Arno Fritsch über seine Berufspraxis als Statistiker bei der Medikamentenentwicklung bei der Bayer AG berichtete.

Zum zweiten Mal wurden am Nachmittag vier Mitmach-Aktionen angeboten, die alle ausgebucht waren. Eine Gruppe von Schülern experimentierte mit Glücksspielen auf ihren Laptops, während eine zweite Gruppe ein statistisches Verfahren kennenlernte, wie die Anzahl von Fischen in einem Teich ermittelt werden kann. Dabei waren Tischtennisbälle die Fische und Pappkästen die Teiche.



Schülerinnen und Schüler beim statistischen Fischezählen  
(Foto: Roland Baege, TU Dortmund)

Bei der Mitmach-Aktion „Schlag den Kriging - eine interaktive Schokoladensuche“ sollten die Schülerinnen und Schüler Schokolade mit einer Methode

finden, die sonst zum Auffinden von Wasser oder Öl im Erdboden benutzt wird. Die vierte Mitmachgruppe versuchte mit dem Dreieckstest herauszufinden, ob es einen Geschmacksunterschied zwischen Cola-Zero und Coca gibt. Mit diesen Mitmach-Aktionen konnten also die Teilnehmenden verschiedenste Anwendungen der Statistik kennenlernen und ausprobieren.

## Personalia

### Nachruf auf Prof. Dr. Kurt Weichselberger (13.04.1929 – 07.02.2016)

---

von Bernhard Rüger

**Kurt Weichselberger** wurde am 13. April 1929 in Wien geboren. Hier wuchs er auf, ging zur Schule und bestand (nach kriegsbedingter Unterbrechung mit anschließender kurzer Gefangenschaft) im Jahr 1947 die Matura. Er studierte darauf zunächst an der Technischen Hochschule, ab dem dritten Semester an der Universität Wien Mathematik als Hauptfach, Physik als Nebenfach und später innerhalb des für den Dr. phil. vorgeschriebenen Philosophikums auch Philosophie und Psychologie. Besonders wichtig unter seinen Lehrern waren ihm *Johann Radon*, *Edmund Hlawka* und *Leopold Schmetterer*. Er wurde im Mai 1953 zum Dr. phil. promoviert. Seine Dissertation mit dem Thema "Die Bernstein'sche Polynomapproximation in höheren Räumen" verfasste er bei *Radon*.

Nach einer Tätigkeit als wissenschaftliche Hilfskraft bei *Wilhelm Winkler* am Institut für Statistik der Universität Wien und einem Studienaufenthalt in England führte Weichselberger die erste Stelle, die er als Wissenschaftler innehatte, in die Praxis: Von 1953 bis 1960 war er an der Sozialforschungsstelle der Universität Münster in Dortmund tätig, einem Institut, das Aufträge und Anfragen öffentlicher Stellen bearbeitete (darunter auch solche des Statistischen Bundesamtes) und auch eigenverantwortlich forschte. Hier entstanden sowohl sozialstatistische Arbeiten Weichselbergers (z.B. in der Monographie „Die deutschen Vertreibungsverluste, Bevölkerungsbilanzen für die deutschen Vertreibungsgebiete“) als auch theoretische Schriften (z.B. „Über die Parameterschätzung bei Kontingenztafeln, deren Randsummen vorgegeben sind“).

Im Jahr 1955 heiratet Kurt Weichselberger; seine Frau Ingeborg Weichselberger geb. Bischoff stammt aus Ostpreußen. Der Ehe entstammen fünf Kinder. Er und seine Frau haben eine ganz außergewöhnliche Familie aufgebaut, in der menschliche Beziehungen und Lebendigkeit im Mittelpunkt stehen, geprägt von Toleranz, Offenheit und großer Gastfreundschaft.

Von 1960 bis 1963 arbeitet Weichselberger bei *Johann Pfanzagl* als wissenschaftlicher Assistent (später Privatdozent) am Institut für Wirtschafts- und Sozialstatistik an der Universität zu Köln, wo er 1962 mit der Schrift "Kontrollen der Ergebnisse von Volkszählungen" für das Fach Statistik habilitiert wird.

Im Sommersemester 1963 vertritt Weichselberger den Lehrstuhl für Statistik in Göttingen und nimmt dann im Herbst 1963 einen Ruf auf den Lehrstuhl von *K. Stange* an die Technische Universität Berlin an. Dort ist er bis 1969 Ordinarius für Statistik und Direktor des Instituts für Statistik und Wirtschaftsmathematik.

Von 1964 bis 1966 ist er Dekan dieser Fakultät, von 1967 bis 1968 ist er Rektor der Technischen Universität Berlin (mit seinen damals 38 Jahren der jüngste Rektor einer deutschen Universität). In dieser Zeit der Studentenunruhen stand Weichselberger als Rektor im Zentrum eines dramatischen Spannungsfeldes; ihm ist es zu verdanken, dass es an der Technischen Universität zu keinen Eskalationen mit gegen Menschen gerichteten Gewaltakten kam.

Trotz dieser ungemein starken Belastungen als Dekan und Rektor widmet sich Weichselberger der Forschung und Lehre seines Faches mit vollem Einsatz und großem Erfolg. Es entstehen eine ganze Reihe bedeutsamer Arbeiten auf dem Gebiet der Statistik – darunter die berühmt gewordene, 1964 in der Zeitschrift *Metrika* erschienene Arbeit „Über eine Theorie der gleitenden Durchschnitte und verschiedene Anwendungen dieser Theorie“. Diese Theorie wird von ihm in seiner Münchener Zeit zu einem Verfahren der Zeitreihenanalyse ausgebaut, das Eingang in die amtliche Statistik gefunden hat und unter dem Namen „Münchener Verfahren“ am Bayerischen Statistischen Landesamt praktiziert wird.

Im Jahr 1969 nimmt Weichselberger eine Berufung an die damalige Staatswirtschaftliche Fakultät der Universität München an. (Berufungen an die Universitäten Köln, Hamburg und Wien werden abgelehnt.) Er blieb der Universität München bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1997 treu und lehrte

und forschte an unserer Fakultät noch viele weitere Jahre nach seiner Emeritierung.

Auch in München setzt Weichselberger seine Schaffenskraft sowohl in Forschung und Lehre wie auch in der akademischen Selbstverwaltung ein. Unter seiner maßgeblichen Führung erhält das Fach Statistik an unserer Universität seine eigenständige, weit über unsere Universität hinausragende Bedeutung: Auf ihn gehen die Gründung des Instituts für Statistik und Wissenschaftstheorie (später: Institut für Statistik) und die Entwicklung des Diplomstudiengangs Statistik zurück. Weichselberger wird zum Dekan und Mitglied des Senats der Universität gewählt. Von Herbst 1979 bis Herbst 1981 ist er Vorsitzender des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultätentages, anschließend für zwei weitere Jahre stellvertretender Vorsitzender dieses Fakultätentages. Unter seiner Federführung entsteht die Denkschrift "Grundsätzliche Empfehlungen des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultätentages zum Universitätsstudium der Wirtschaftswissenschaften". Mehr als ein Jahrzehnt lang, von 1969 bis 1981, leitet Weichselberger den Ausbildungsausschuss der Deutschen Statistischen Gesellschaft und ist während dieser Zeit auch Vorstandsmitglied dieser Gesellschaft.

Die wissenschaftlichen Forschungen Weichselbergers bewegen sich auf breit gestreuten Gebieten der Statistik: Es entstehen Arbeiten auf den Gebieten Qualitätskontrolle, Demographie, Zeitreihenanalyse, Kontingenztafeln, Regressionsanalyse, Fehlerrechnung, Preisindizes, Konfidenzschätzung und in seinen späten Münchener Jahren insbesondere auf dem Gebiet der Grundlagen von Wahrscheinlichkeitstheorie und Statistischer Inferenz. Hier entwickelt er eine Verallgemeinerung der Kolmogoroffschen Wahrscheinlichkeitstheorie auf eine Theorie der Intervallwahrscheinlichkeit (die entsprechende Monographie „Elementare Grundbegriffe einer allgemeineren Wahrscheinlichkeitsrechnung“ erscheint 2001) und (damit zusammenhängend) eine theoretische Fundierung und Erweiterung des Fiduzialansatzes von Fisher zur Gewinnung von „inverse probabilities“ durch die von ihm entwickelte Theorie einer symmetrischen Wahrscheinlichkeit. Dieses ganz entscheidende Grundlagenproblem hat Weichselberger schon früh beschäftigt. Erstmals vorgestellt hat er seine Gedanken dazu bereits im Jahr 1967 in seiner Antrittsrede als Rektor der Technischen Universität Berlin. Neben der bereits erwähnten Monographie erscheinen dazu zehn Arbeiten in den Jahren 1995 bis 2005. Weichselbergers Theorie eröffnet dem Umgang mit Wahrscheinlichkeiten eine neue, allgemeinere und sehr differenzierte Begriffswelt, in wel-

cher die klassische Wahrscheinlichkeitstheorie als ein extrem einfacher Spezialfall enthalten ist.

Weichselberger war ein Professor alter Schule, wie man ihn sich vorstellt, wenn man die heute kaum noch übliche Bezeichnung Ordinarius verwendet: Ein hoch gelehrter und auch eigenwilliger Wissenschaftler mit breiter Bildung und fachübergreifenden Interessen, geprägt von wissenschaftlicher Ehrlichkeit und der Verpflichtung nicht nur gegenüber seinem Fach, sondern auch der Universität als Ganzer, ein verantwortungsvoller, auch Konflikte nicht scheuender Kollege und ein ideenreicher, anregender und kritischer Lehrer.

Die Fakultät und das Institut trauern um ein bedeutendes, unsere wissenschaftliche Gemeinschaft prägendes Mitglied.

## Nachruf auf Prof. Dr. med. Rudolf Reppes

---

Prof. Dr. med., Dipl.-Math. Rudolf Reppes ist am 20.02.2016 nach längerer Krankheit im Alter von 88 Jahren in Aachen verstorben.

Geboren 1927 in Wesel, Kreis Rees (Niederrhein), holte Rudolf Reppes nach Ende des Zweiten Weltkriegs und amerikanischer Kriegsgefangenschaft zunächst 1946 sein Abitur in Moers nach, um direkt im Anschluss nahezu zeitgleich zwei Hochschulstudien mit den Studienorten Aachen, Gießen, Köln und Freiburg aufzunehmen. Mit seiner Wahl von Mathematik/Physik und Medizin als Studienfächer zeigte sich schon früh sein besonderes Interesse an interdisziplinären Fragestellungen an der Schnittstelle zwischen Natur- und Lebenswissenschaften. In Gießen folgten 1955 das medizinische Staatsexamen und ein Jahr später die Promotion in Medizin mit einer Dissertation, in der er sein "Hobby" Mathematik und hier insbesondere Elemente der Funktionentheorie zur Beschreibung des Einflusses der asymmetrischen Lage des Herzens im Thorax auf das EKG heranzog. Es schlossen sich mehrere Jahre ärztlicher Tätigkeit in eigener Praxis in Xanten an, in denen er sich nach eigenem Bekunden zunehmend mit den Grenzen ärztlichen Wirkens konfrontiert sah und der Wunsch aufkeimte, sein Hobby Mathematik stärker in den beruflichen Werdegang einzubinden. Diese Erkenntnis gab den entscheidenden Anstoß zu einer beruflichen Umorientierung und war der Beginn seiner Universitätslaufbahn. Nach dem Diplom in Mathe-

matik/Physik in 1963 nahm er Assistententätigkeiten an mathematischen und medizinischen Einrichtungen der Universität Gießen auf und wurde 1967 zum Akademischen Oberrat ernannt mit Lehrverpflichtungen in Biomathematik für Veterinärmediziner. Es folgten 1969 die Habilitation für das Fach Biomathematik mit einer Arbeit über "Reaktionskinetik und stochastisches Hämolysemodell durch Vitamin E-Radikale" und ein Jahr später die Ernennung zum Wissenschaftlichen Rat und Professor der Biomathematik in Gießen. Nur kurze Zeit später (1971) folgte er dem Ruf auf den neu gegründeten ordentlichen Lehrstuhl für Medizinische Statistik und Dokumentation an der RWTH Aachen und war bis zu seiner Emeritierung Vorstand der gleichnamigen Abteilung am Universitätsklinikum Aachen.

Die Arbeitsschwerpunkte von Rudolf Reppes waren breit gefächert und erstreckten sich von mathematischen Modellen in der Medizin und der Methodik kontrollierter klinischer Therapiestudien bis hin zur medizinischen Bildverarbeitung und medizinischen Informationssystemen. Rudolf Reppes hat die Entwicklungen und Forschungen auf diesen Gebieten bleibend beeinflusst. Dabei hat er seinen Mitarbeitern hilfreiche Anregungen zu Problemlösungen gegeben, sich selbst dabei jedoch im Hintergrund gehalten. Als integrative Tätigkeiten während seiner aktiven Zeit sind besonders hervorzuheben die Etablierung der Medizin als Anwendungsfach in den Curricula des Mathematik-, Physik-, Biologie-, Chemie- und Informatikstudiums an der RWTH Aachen.

In der Deutschen Region der Internationalen Biometrischen Gesellschaft (IBS-DR) sowie der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie (GMDS) hat er durch engagierte Tätigkeiten in unterschiedlichen Gremien und Verantwortungsbereichen entscheidende Beiträge zur Förderung und Weiterentwicklung der von den beiden wissenschaftlichen Fachgesellschaften vertretenen Fächer geleistet. In den Jahren 1979, 1982 und 1983 war er Präsident der IBS-DR und in den Jahren 1980 und 1981 als Schriftführer Mitglied des Vorstands. Im Jahre 1982 richtete er das 28. Biometrische Kolloquium unter dem Thema "Strukturen und Prozesse: Neue Ansätze in der Biometrie" in Aachen aus. Von 1987-1990 war er Beisitzer im Präsidium der GMDS und hat in den 90er Jahren die Arbeit der Projektgruppe SNOMED mitgeprägt. Im Jahre 1989 war er Organisator der 34. GMDS-Jahrestagung in Aachen unter dem Rahmenthema "Biometrie und Informatik - Neue Wege der Erkenntnisgewinnung in der Medizin".

Neben seinen Verdiensten für die Fachgesellschaften hat er als Mitglied von Zulassungs- und Aufbereitungskommissionen sowie der Kommission für Verschreibungspflicht des ehemaligen Bundesgesundheitsamtes seine wissenschaftliche Expertise in die Gremienarbeit eingebracht, war Fachgutachter der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die Fächer Medizinische Biometrie und Medizinische Informatik und langjähriger Fachgutachter des Zentralblatts für Mathematik im Bereich Biomathematik. Über viele Jahre gehörte er zudem der Ethikkommission der Ärztekammer Nordrhein an.

Auch nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Hochschuldienst war Rudolf Reppes nicht müde, sich neuen Herausforderungen zu stellen. So gründete er Ende 1994 die REPGES & PARTNER Gesellschaft für Med. Forschung und Informationsverarbeitung mbH, die sich als Auftragsforschungsinstitut auf die Planung und Auswertung klinischer Studien in den Bereichen Pharmaforschung und Medizintechnik spezialisierte. Auch war Rudolf Reppes durch seine Tätigkeit im Beirat des MIBEG-Instituts richtungweisend tätig in der ärztlichen Weiterbildung in Medizinischer Informatik.

Rudolf Reppes war ein liebenswürdiger Mensch, hoch geschätzter Kollege und Freund, dem mit seinem freundlich-bescheidenen Wesen nicht zuletzt wegen seines profunden Wissens und seiner nie aufhörenden Neugier auch jenseits seines eigenen Fachgebiets überall große Sympathien entgegengebracht wurden. Auch in Erinnerung bleibt seine tiefempfundene Vorliebe für Musik und sein vorzügliches Klavierspiel. Er hinterlässt seine Ehefrau Christa, mit der er 57 Jahre verheiratet war, vier Kinder und sieben Enkelkinder.

Wir möchten ihm im Namen aller ehemaligen Mitarbeiter, Doktoranden und Habilitanden unseren großen und respektvollen Dank für seine stete Förderung und Unterstützung ausdrücken.

Guido Giani mit den ehemaligen Aachener Kollegen Edgar Brunner, Reinhold Haux, Horst Nowak, Peter Roebruck, Thomas Tolxdorff, Thomas Wetter

## Auszeichnungen, Preisträger, Persönlichkeiten

### Aus der IBS-DR

Herr **Prof. Peter Bauer** wurde zum **Honorary Life Member** der Internationalen Biometrischen Gesellschaft (IBS) gewählt. Peter Bauer ist unter anderem der Vater der adaptiven Studiendesigns. Er ist ein unverändert aktives Mitglied der gemeinsamen Arbeitsgruppe "Adaptive Designs and Multiple Testing Procedures" der ROeS und der Deutschen Region der IBS. Bis zu seiner Emeritierung 2010 leitete Peter Bauer das Zentrum für Medizinische Statistik, Informatik und Intelligente Systeme der Medizinischen Universität Wien. Von 1985 bis 1993 war er als Direktor des Instituts für Medizinische Dokumentation und Statistik an der Universität Köln tätig. Wir gratulieren Herrn Bauer sehr herzlich zu dieser überaus verdienten Ehrung.

Auf der DAGStat-Tagung 2016 in Göttingen wurden im Rahmen einer gemeinsamen Sitzung der IBS-DR mit der GfKI hervorragende Nachwuchswissenschaftler ausgezeichnet.

Die diesjährigen Gewinner der Nachwuchspreise der Deutschen Region der Internationalen Biometrischen Gesellschaft (IBS-DR) sind Susanne Steinhauser und Dr. Stefan Englert.



Verleihung der Nachwuchsförderpreise der IBS-DR auf der DAGStat 2016 in Göttingen; von links nach rechts: ehemaliger IBS-DR-(Vize-)Präsident Jürgen Kübler, Gewinner des Gustav-Adolf-Lienert-Preises Stefan Englert, Gewinnerin des Bernd-Streitberg-Preises Susanne Steinhauser und IBS-DR-Präsident Tim Friede

Frau Steinhauser erhielt den **Bernd-Streitberg-Preis** 2016 für ihre Masterarbeit „*Determining optimal cut-offs in meta-analysis of diagnostic test accuracy studies*“, die sie am Institut für Medizinische Biometrie und Medizinische Informatik der Universität Freiburg anfertigte.

Herr Dr. Englert erhielt den **Gustaf-Adolf-Lienert-Preis** für seine Publikation „*Methods for proper*

handling of over- and underrunning in phase II designs for oncology trials“, die in *Statistics in Medicine* (2015; 34:2128-2137; mit Meinhard Kieser) erschienen ist.

## Aus dem Statistischen Bundesamt

### Gerhard-Fürst-Preis 2015

Das Statistische Bundesamt hat im Jahr 2015 zwei herausragende wissenschaftliche Arbeiten mit dem Gerhard-Fürst-Preis 2015 prämiert.

In der Kategorie „Dissertationen“ wurde die Arbeit von Herrn Dr. Christian Troost zum Thema „*Agent-based modeling of climate change adaptation in agriculture: A case study with MPMAS for the Central Swabian Jura*“ ausgezeichnet. Diese entstand an der Universität Hohenheim bei Prof. Dr. Thomas Berger.

In der Kategorie „Master-/Bachelorarbeiten“ wählten die Gutachter die Masterarbeit von Herrn Philip Rosenthal mit dem Thema „*Optimierung von Algorithmen zur Schätzung von robusten Spatial Small Area Modellen*“ aus. Betreut hatte diese Arbeit Prof. Dr. Ralf Münnich an der Universität Trier. Das mit dem Gerhard-Fürst-Preis verbundene Preisgeld beträgt in der Kategorie „Dissertationen“ 5.000 Euro und in der Kategorie „Master-/Bachelorarbeiten“ 2.500 Euro.

## Impressum

---

### DAGStat - Deutsche Arbeitsgemeinschaft Statistik

Prof. Dr. Christine Müller, Vorsitzende  
Prof. Dr. Wolfgang Schmid, stellv. Vorsitzender  
apl. Prof. Dr. Hans Peter Wolf, Schatzmeister

### Geschäftsstelle:

Deutsche Arbeitsgemeinschaft Statistik  
Universität Bielefeld | Fakultät für Wirtschaftswissenschaften  
Lehrstuhl für Statistik  
Postfach 10 01 31  
33501 Bielefeld  
E-Mail: [kontakt@dagstat.de](mailto:kontakt@dagstat.de) | [www.dagstat.de](http://www.dagstat.de)

### Vertreter der Gesellschaften:

Prof. Dr. Karl Mosler, Deutsche Statistische Gesellschaft  
Prof. Dr. Wolfgang Schmid, Deutsche Statistische Gesellschaft  
Prof. Dr. Tim Friede, Internationale Biometrische Gesellschaft  
Prof. Dr. Katja Ickstadt, Internationale Biometrische Gesellschaft  
Prof. Dr. Michael Neumann, Fachgruppe Stochastik der DMV  
Prof. Dr. Hajo Holzmann, Fachgruppe Stochastik der DMV  
Prof. Dr. Berthold Lausen, Gesellschaft für Klassifikation e.V.  
PD Dr. Hans A. Kestler, Gesellschaft für Klassifikation e.V.  
Michael Haußmann, Verband Deutscher Städtestatistiker  
Hartmut Bömermann, Verband Deutscher Städtestatistiker  
Prof. Dr. Ralf Bender, Fachbereich Biometrie der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie e.V.  
Prof. Dr. Rolf Biehler, Verein zur Förderung des schul. Stochastikunterrichts e.V.  
Dr. Sigrid Behr, Deutsche Gesellschaft für Epidemiologie e.V.  
Prof. Dr. Horst Entorf, Ökonometrischer Ausschuss des Vereins für Sozialpolitik  
Prof. Dr. Heinz Holling, Fachgruppe Methoden und Evaluation der DGPs  
Prof. Dr. Stefanie Eifler, Sektion Methoden der empirischen Sozialforschung der DGS  
Dr. Marco Giesselmann, Sektion Methoden der empirischen Sozialforschung der DGS  
Bertram Schäfer, Deutsche Sektion der ENBIS  
Peter Schmidt, Statistisches Bundesamt  
Dr. Kilian Seng, Sektion Methoden der DVPW  
Prof. Dr. Joachim Behnke, Sektion Methoden der DVPW